

# How to fight against Umbridge

## HPxDM (SSxRL)

Von Elementargeist

### Kapitel 2: Der Sieger

Disclaimer: Alle Rechte bleiben bei JKR.

Warnung: Slash, OCC, kein Band 7, keine Beta

Vielen Dank für meine ersten Reviews \*Yami-San, Ramira, rain87 und Kotone knuddel\*  
\*Bestechungskekse rausstell\*

#### 2. Kapitel Der Sieger

„Tränen, Potter?“, schnarrte der Malfoy-Sprössling. Harrys Kopf flog in die Höhe, den Zauberstab hielt er Abwehrbereit in der Hand. Fast schlendernd stieg Draco Malfoy die letzten Stufen hinauf und schlug die Kapuze seiner Robe zurück.

Als Harry das weißblonde Haar in der Dunkelheit aufschimmern sah, hätte er am liebsten vor Enttäuschung die verbleibenden, höchst explosiven, Zutaten nach seinem Erzfeind geworfen. Von allen Schülern auf Hogwarts ausgerechnet Malfoy! Das war wieder einmal so typisch! Hätte es nicht wenigstens ein schlauer Ravenclaw sein können, oder ein hilfsbereiter Hufflepuff? Ein Troll? Peeves? Filch?

„Du halluzinierst, Frettchen!“, erwiderte er reichlich spät. Ärgerlicherweise klang seine Stimme rau und brüchig. Sicherheitshalber richtete er sich gar nicht erst auf, denn er bezweifelte ernsthaft, dass er gerade stehen konnte.

Draco betrachtete den kauernenden Gryffindor von oben herab. Er hatte tatsächlich nicht geweint, aber seinen zusammen gekniffenen Lippen zu folge, stand er kurz davor. „Erbärmlich, Potter, ganz erbärmlich! Du schleichst nachts durchs Schloss, suchst Rezepte, braust Tränke – ausgerechnet du!“ Er versetzte dem letzten heilen Kessel einen gezielten Tritt. „Wofür brauchst du den Komplett-Heilungs-Trank, hm? Hast du es geschafft, dich selbst zu vergiften?“

Potters Blick schnellte in die Höhe. Nur ganz kurz, dann starrte er demonstrativ gelangweilt in die schwindende Nacht hinaus. Doch dieser eine Augenblick hatte genügt.

„Nein!“ Absoluter Unglaube und grenzenlose Schadenfreude paarten sich in Dracos

Gesicht.

Harrys finstere Miene war eine einzige Drohung. Er richtete seinen Zauberstab auf Malfoy, aber dank der seit drei Tagen andauernden Munkshautvergiftung, hatte er seine Hände kaum noch unter Kontrolle. Sein Gegner brauchte nicht einmal einen Entwaffnungszauber zu sprechen, er schlug ihm den Stab einfach nachlässig aus der Hand.

„Du wirst sterben, Potter! Das Gift zerstört deinen Körper bereits von innen heraus. Wenn in drei Tagen das Fieber einsetzt, bist du endgültig verloren.“ Er betrachtete fachmännisch die verstreuten Zutaten auf dem Boden; die Gnomenwimpern, die frisch gemahlene Trollläuse, Silberstaub von Mondkälbern. „Hast du wirklich geglaubt, du wärst im Stande, mit Munkshaut zu brauen? Eine Löffelspitze reicht aus, um einen Drachen zu betäuben! Sie ist nur unter Lebensgefahr zu erlangen! Selbst Snape verwendete sie kaum je!“

„Bemüh dich nicht weiter, ich hab´s kapiert!“

„Ich wollte nur sicher gehen!“ Draco baute sich vor seinem vergifteten Mitschüler auf. „Deine Lage ist Grunde vollkommen aussichtslos. Wenn du nicht an der Vergiftung stirbst, wird die Umbridge dich von der Schule werfen. Und wahrscheinlich wegen Handel mit verbotenen Essenzen und Giften anklagen.“

„Und ich bin sicher, deine Aussage wird ihr dabei eine große Hilfe sein“, hustete Harry. „Man tut, was man kann“, Malfoy legte eine bedeutungsschwere Kunstpause ein. „Aber vielleicht könnte ich ja auch schweigen.“

Draco ließ den Satz im Raum zwischen ihnen schweben, damit sich seine Wirkung auf Potter in Ruhe entfalten konnte. Als er sich der ungeteilten Aufmerksamkeit seines Feindes gewiss war, fuhr er fort: „Für mich wäre es ein leichtes den Heilungstrank zu brauen! Ich könnte dir sogar helfen, den Trank mit der Munkshaut herzustellen. Gifte sind mein Spezialgebiet. Die ganze Nockturngasse kennt mich. Ich habe Möglichkeiten, von denen du noch nicht einmal zu träumen wagst.“

Harry hatte nach dem ersten Schock keine Miene mehr verzogen, sondern stoisch einen Punkt hinter dem Slytherin an der Wand fixiert. Es was eindeutig, worauf diese Rede hinaus lief. Ein Malfoy tat nie etwas umsonst. „Was verlangst du dafür, Frettchen?“

Der Eisprinz streckte langsam den schlanken Zeigefinger aus und bohrte ihn in Harrys Brust. Es sah aus, als würde er sich einen Gewinn auf dem Jahrmarkt aussuchen. „Dich! Deinen Gehorsam, ein Jahr lang. Bis zum nächsten Oktober wirst du jedem meiner Befehle widerspruchslos folgen.“

„Verpiss dich, Malfoy!“

„Wenn du lieber zu Umbridge gehen willst!“ Der Regelwächter zuckte lakonisch mit den Schultern und wand sich mit der für ihn sprichwörtlichen Eleganz von Harry ab. Sein Umhang flatterte im Gehen über den obersten Treppenabsatz, sein Haar leuchtete durch die Dunkelheit.

Ein dunkelhaariger Schopf schlug unsanft gegen die eiskalte Turmwand. Verdammt, dachte Harry, verdammt-verdammt-verdammt! Er würde das Gegenmittel bekommen. Hermine würde wieder gesund werden, Ron heiraten und mit ihm zusammen nach Hogwarts zurückkehren. Verdammt!

Malfoys mantelumwehte Gestalt war in der Dunkelheit kaum noch auszumachen.  
„Warte!“

Draco blieb auf der wackeligen Treppe stehen und schloss kurz triumphierend die Augen. Wenn es nicht vollkommen unvereinbar mit seiner Würde gewesen wäre, hätte er den Kopf in den Nacken gelegt und gekräht, wie ein aufgeplusterter Gockel. Er hätte vor Freude tanzen können! Er hatte Potter in der Hand! Niemand konnte den verdammten Goldjungen jetzt noch helfen. Draco war noch sechs langen Jahren als Sieger aus ihrer Fehde hervorgegangen.

„Wie hast du dir das vorgestellt?“, fragte Harry misstrauisch. Malfoys Stimme drang spöttisch vom Treppenabsatz zu ihrem herüber: „Welchen Teil von „Gehorsam“ hast du nicht verstanden?“

„Du kannst unmöglich glauben, dass ich dir ein Jahr lang wie ein Schosshund nachlaufe!“

„Ich soll dir den Arsch retten und du willst mir nicht einmal ein lausiges Jahr schenken? Auf den Tag genau zwölf Monate! Ich handle nicht. Schlag ein oder lass es bleiben. Es dein Leben, mit dem du spielst.“ - Und das von Hermine, fügte Harry in Gedanken hinzu.

Hätte er noch die Kraft dazu gehabt, seinen kleinen Finger zu rühren, hätte er sich jetzt auf Malfoy gestürzt, um ihm das selbstverliebte Grinsen aus dem Gesicht zu schlagen.

„Du würdest wahrhaftig einen Menschen sterben lassen, nur, um zu gewinnen? Ich hab unterschätzt, wie tief man sinken kann“, krächzte er.

„Nein, ich würde dich bloß an Umbridge verraten und es genießen, zu sehen, wie dein Zauberstab zerbrochen wird und du wegen schwarzer Magie und Schmuggel in Askaban landest.“ Gemessenen Schrittes trat Draco in den Turm zurück.

Harry versuchte in seiner Miene zu lesen, doch wie üblich, spiegelte sie nur Überheblichkeit und Arroganz. Kurz kam ihm der Gedanke, dass der Blonde bluffen könnte. Dass selbst ein Malfoy nicht dazu im Stande wäre, ihn so ins Messer laufen zulassen. Er sah prüfend an der schlanken Gestalt vor sich hoch. Der Regelwächter hatte die Arme vor der Brust verschränkt. Er lächelte träge und schien Harrys Niederlage in sich auszusaugen.

Seufzend fragte der Gryffindor ihn nach den Bedingungen für seine Kapitulation.

„Wir werden einen magischen Vertrag aufsetzen und mit Blut unterschreiben. Ich verwahre das einzige Exemplar. Darin halten wir fest, dass wir keinen Ausstehenden, weder Lehrer noch Schüler, noch Geister, in unseren Handel einweihen. Ich braue dir sofort den Heiltrank. Da die Vergiftung schon seit drei Tagen anhält, wirst du den Trank über ein Jahr hinweg alle vier Wochen einnehmen müssen, um einem

Rückschlag vorzubeugen.“

Harry wollte protestierend auffahren, doch Malfoy zuckte nur ungerührt mit den Schultern. „Lies es in „Tränke für jeden Kessel“ nach, wenn du mir nicht glaubst. Die Nachwirkungen von Munkshaut können sich über Jahre erstrecken.“ Er begann vor dem Gryffindor auf und ab zu wandern, an den Fingern die einzelnen Klauseln abzählend. „Wenn die Heilung einsetzt, wagen wir uns an den Trank, den du vermurkst hast.“

„Erzähl mir nicht, dass du dich mit Munkshaut auskennst, Malfoy!“, zischte Harry wütend.

„Nur ein wenig“, gab Draco zu. „Aber mit der Hilfe von Snape dürfte das zu schaffen sein.“

„Warum sollte Snape ausgerechnet mir helfen?“

„Nicht dir, Potter, mir! Severus Snape ist mein Pate.“

Auf diese Eröffnung hin, schwieg der Schwarzhaarige verblüfft. Das konnte tatsächlich klappen!

„Im Gegenzug wirst du in den kommenden zwölf Monaten jedem Befehl von mir aufs Wort folgen!“ Draco hatte seine Wanderung unterbrochen, um vor Potter stehen zu bleiben. „Du wirst nach Ablauf dieses einen Jahres in keiner Weise Vergeltung für mein Handeln fordern, noch mich vor Gericht belangen. Nichts von dem, was du in diesem Jahr über mich erfährst, wirst du später jemanden bereichten oder gegen mich verwenden. Wir schließen einen Geschäft ab und erfüllen beide unseren Teil der Abmachung. Das ist alles.“

Widerstrebend musste Harry sich eingestehen, dass der Slytherin an alles gedacht hatte. Doch vollkommen kampfflos würde er das Feld nicht räumen. „Ich werde auch auf deinen Befehl hin niemanden verfluchen! Außerdem werde ich meine Freunde nicht verraten“, beharrte er - und fügte ein wenig trotzig hinzu: „Und ich werde den Schnatz nie absichtlich verfehlen!“

Draco lächelte maliziös. Potters Weltbild war mitunter wirklich Herzerfrischend - wenn man ein Herz besaß! Das versprach überaus amüsant zu werden.

„Einverstanden!“ Er hielt dem Gryffindor feierlich die ausgestreckte Hand entgegen und anders als im ersten Schuljahr, wurde sie dieses Mal nicht ausgeschlagen. Ihre Augen suchten und fanden sich in der schwindenden Dunkelheit der nahen Dämmerung. Für einen kurzen Lidschlag lang, glaubten beide zu spüren, dass dies einer jener seltenen Momente jenseits der gewöhnlichen Zeit war, in denen Schicksale vorgezeichnet wurden.

Dann kehrte Draco geschäftsmäßig zur schriftlichen Festlegung ihres Paktes zurück. „Lumos!“ Er vertraute Potter seinen Zauberstab an und zog eine Pergamentrolle aus seinem Umhang. Mit kratzender Feder hielt er die einzelnen Klauseln fest. Am Ende reichte er dem Schwarzhaarigen zufrieden den Vertrag.

Harry schnitt sich mit einem Federmesser in den Daumen und unterzeichnete schauernd mit seinem eigenen Blut. Harry James Evans Potter stand nun unter dem

letzten Absatz. Daneben setzte Malfoy seinen eigenen Namen und rollte der Vertrag zusammen. Er sah gerade zu unverschämt zufrieden aus. Aber immerhin, dachte Harry trocken, hatte er dazu auch allen Grund.

Der Slytherin streckte kurz nachdenklich die Hand nach ihm aus. Er nahm Harrys Kinn zwischen Daumen und Zeigefinger und wand sein Profil dem Schein seines Zauberstabes zu. Aus einem Reflex heraus, wollte Harry seine Hand fort schlagen, aber dann fiel sein Blick auf Malfoys Gesicht. Den tiefen Ernst darin konnte er sich beim besten Willen nicht erklären.

Im nächsten Augenblick, hatte Draco seinen Vertragspartner schon wieder losgelassen. Er ordnete mit geübten Händen die verstreuten Zutaten auf dem Boden an und begann konzentriert zu brauen.

\*\*\*

Das nächste Kapitel handelt von den Veränderungen im Hause Slytherin, Dracos Langerweile und seinem neuen Hobby.

Lasst ihr mir wieder Reviews da? \*Welpenblick aufsetz\*